

Wer wird übersehen? Systematische Verzerrungen in der Lehrkraftdiagnostik sozialer Partizipation

Stefanie van Ophuysen, Universität Münster, 0000-0002-7829-3363, vanOphuysen@uni-muenster.de

Sophie Marticke, Universität Bielefeld, 0000-0002-6176-9679, sophie.marticke@uni-bielefeld.de

Marit Herkenhoff, Universität Münster

Sina Schürer, Universität Bielefeld, 0000-0003-1256-6899, sina.schuerer@uni-bielefeld.de

Theoretischer Hintergrund

Die korrekte Einschätzung sozialer Partizipation durch Lehrkräfte ist entscheidend für die Förderung positiver Peerbeziehungen und das Wohlbefinden von SchülerInnen. Studien zeigen jedoch, dass Lehrkräfte nicht alle Klassenpeerbeziehungen zutreffend erfassen (Harks & Hannover, 2017). Besonders problematisch ist dies für Risikogruppen sozialer Partizipation: Schüler*innen mit Verhaltensauffälligkeiten und Migrationshintergrund sind häufiger von sozialer Ablehnung betroffen (Böttinger, 2021; Schürer, 2020; Hamel et al., 2022) und benötigen daher präzise diagnostische Lehrkräfteeinschätzungen. Die Urteilsakkuratheit variiert systematisch zwischen verschiedenen SchülerInnengruppen (Südkamp et al., 2018, Wilbert et al., 2020,). Die Forschung weist jedoch Lücken auf: Verhaltensauffälligkeiten werden oft undifferenziert operationalisiert (Südkamp et al., 2018) mit geringen Fallzahlen und widersprüchlichen Befunden (Wilbert et al., 2020). Für Migrationshintergrund fehlen direkte empirische Untersuchungen zur Urteilsakkuratheit sozialer Partizipation, obwohl aus der Leistungsdiagnostik bekannt ist, dass Lehrkräfte hier zu systematischen Verzerrungen neigen (Kaiser et al., 2017, Neuenschwander & Garrote, 2025).

Fragestellungen: Wie akkurat schätzen Klassenlehrkräfte die soziale Partizipation von SchülerInnen verschiedener Risikogruppen ein? Zeigen sich systematische Urteilsverzerrungen bei Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten oder Migrationshintergrund?

Methode

Die Analyse basiert auf Daten der SoPaKo-Studie (September 2017) mit $N = 998$ Grundschüler*innen aus 11 Schulen und 46 Klassenlehrkräften. Für jedes Kind wurde die Lehrkräfteeinschätzung „Das Kind hat mindestens eineN guteN FreundIn“ mit dem soziometrischen Kriterium mindestens einer reziproken Spielpartnerschaft abgeglichen. Pro Lehrkraft konnten so Anteile für beide möglichen Fehleinschätzungen bestimmt werden: Fehler 1. Art (isoliertes Kind wird als partizipierend eingeschätzt) und 2. Art (partizipierendes Kind wird als isoliert wahrgenommen). Diese Anteile wurden differenziert ermittelt für Verhaltensauffälligkeit (SDQ) sowie Migrationshintergrund (Familiensprache). Fehlerhäufigkeiten wurden mittels t-Tests verglichen.

Ergebnisse

Lehrkräfte zeigten eine starke Tendenz, die Partizipation ihrer SchülerInnen zu überschätzen. So identifizierten sie durchschnittlich 83,1% ($SD=0.29$) der isolierten Kinder als partizipierend (Fehler 1. Art), während die Fehlerquote bei tatsächlich partizipierenden Kindern nur 3,9% ($SD=0.05$) betrug (Fehler 2. Art).

Migration: Die Gesamtakkuratheit fällt für SchülerInnen mit Migrationshintergrund (77,9%) signifikant geringer aus als solche ohne (85,3%), $t(45) = 2.714$, $p = .009$, $d = 0.4$. Dahinter liegen unterschiedliche Befunde für beide Fehlertypen. Lehrkräfte vermuten bei SchülerInnen mit Migrationshintergrund, die in Freundschaftsbeziehungen eingebunden sind, in 6,6% eine Isolation. Diese Fehlerquote fällt für Kinder ohne Migrationshintergrund mit 2,3% signifikant geringer aus, $t(45) = -2.278$, p

= .028, $d = -0.34$. Die Quoten für Fehler 1. Art unterscheiden sich hingegen nicht (mit 66,1% vs. ohne 74,9%; $t(24) = 1.354$, $p = .188$, $d = 0.271$).

Verhaltensauffälligkeiten: Die Gesamtakkuratheit ist bei unauffälligen SchülerInnen (84,3 %) höher als bei verhaltensauffälligen (73,0 %), $t(45) = 3.172$, $p = .003$, $d = 0.48$). Auch die Häufigkeit von Fehlern 2. Art unterscheidet sich signifikant: Lehrkräfte machen bei unauffälligen SchülerInnen (2,9%) weniger Fehler als bei verhaltensauffälligen (11,6%), $t(42) = -2.513$, $p = .016$, $d = -.38$. Ein umgekehrtes Muster zeigte sich bei Fehlern 1. Art: Hier machen Lehrkräfte bei verhaltensauffälligen Kindern (74,3%) signifikant weniger Fehler als bei unauffälligen Kindern (91,5%), $t(24) = 2.095$, $p = .047$, $d = -0.42$.

Bedeutung

Die Ergebnisse dokumentieren systematische diagnostische Verzerrungen: Lehrkräfte übersehen häufiger vorhandene Beziehungen bei Risikogruppen. Bei verhaltensauffälligen Kindern zeigt sich ein interessantes Muster; da hier weniger Fehler 1. Art auftreten und Lehrkräfte Isolation realistischer einschätzen. Die extrem hohe Rate bei unauffälligen Kindern (91,5 %) kann als Halo-Effekt interpretiert werden: Lehrkräfte vermuten fälschlicherweise Freundschaften, wo keine bestehen, wodurch soziale Isolation besonders häufig übersehen wird.

Diese Befunde legen nahe, dass Lehrkräfte unterschiedliche „diagnostische Brillen“ anlegen: Bei unauffälligen Kindern dominiert eine optimistische Verzerrung, bei verhaltensauffälligen Kindern eine kritischere Bewertung. Beide Verzerrungen sind problematisch – sowohl übersehene Unterstützungsbedarfe bei „unauffälligen“ AußenseiterInnen als auch potenzielle Stigmatisierungen bei verhaltensauffälligen Kindern.

Für die pädagogische Praxis unterstreichen die Ergebnisse die Notwendigkeit differenzierter diagnostischer Herangehensweisen. Fortbildungsmaßnahmen sollten Lehrkräfte für gruppenspezifische Wahrnehmungsmuster sensibilisieren und objektive Verfahren zur Erfassung sozialer Partizipation etablieren.

Literatur

Böttinger, T. (2021). Förderbedarf gleich Ausgrenzung? Ein systematischer Forschungsreview zur sozialen Dimension schulischer Inklusion in der Primarstufe in Deutschland. *Empirische Sonderpädagogik*, 13(3), 216-237.

Hamel, N., Schwab, S. & Wahl, S. (2022). Social Participation of German Students with and without a Migration Background. *Journal of Child and Family Studies*, 31, 1184–1195.

Harks, M., & Hannover, B. (2017). Sympathiebeziehungen unter Peers im Klassenzimmer: Wie gut wissen Lehrpersonen Bescheid?. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 20(3), 425-448.

Kaiser, J., Südkamp, A. & Möller, J. (2017). The effects of student characteristics on teachers' judgment accuracy: Disentangling ethnicity, minority status and achievement. *Journal of Educational Psychology*, 109, 871–888.

Neuenschwander, M. P., & Garrote, A. (2024). Biased teacher expectations of students with migration backgrounds: Analysis with nationality stereotype clusters. *Zeitschrift Für Bildungsforschung*. 15, 277-292. <https://doi.org/10.1007/s35834-024-00460-7>

Schürer, S. (2020). Soziale Partizipation von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Bereichen Lernen und emotional-soziale Entwicklung in der allgemeinen Grundschule – Ein Literaturreview. *Empirische Sonderpädagogik*, 12(4), 295–319.

Südkamp, A., Krawinkel, S., Lange, S., Wolf, S. & Tröster, H. (2018). Lehrkräfteeinschätzungen sozialer Akzeptanz und sozialer Kompetenz: Akkuratheit und systematische Verzerrung in inklusiv geführten Schulklassen. *Zeitschrift für Pädagogische Psychologie*, 32(1–2), 39–51.

Wilbert, J., Urton, K., Krull, J., Kulawiak, P., Schwalbe, A. & Hennemann, T. (2020). Teachers' accuracy in estimating social inclusion of students with and without special educational needs. *Frontiers in Education*, 5, 598330.